

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1912

22 (1.6.1912)

Badische Lehrerzeitung

Zeitschrift zur Förderung der Erziehung der Schule und des Lehrerstandes.

Amtliches Veröffentlichungsblatt des Katholischen Lehrerverbandes d. D. R., Landesverein Baden.

Erscheint jeden Samstag.
Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mark
inklusive Postgebühren.
Druck u. Verlag: „Unitas“-Wichern-Büchl.

Verantwortliche Redaktion:
Joseph Koch, Mannheim,
Langstraße 12.

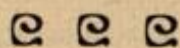
Anzeigen: Die einsp. Colonellzeile 20 A.
Bei zwangsweiser Eintreibung von Gebühren durch
Klage oder in Konkursfällen wird der für Aufträge
bewilligte Rabatt hinfällig.
Verantwortl. f. d. Inseratenteil: P. Köser

Inhalt: Die Weisheit Gottes im Reiche der Natur. — Die Badische Lehrerzeitung. — Der Kampf um die Jugend. — Bewegungen auf dem Gebiete der Jugendberziehung. — Angewandtes schriftliches Rechnen. — Übungen im Geistesport. — Katholischer Lehrerverband des Deutschen Reiches. — Rundschau. — Personalmeldungen. — Aus der Literatur. — Anzeigen.

Die Weisheit Gottes im Reiche der Natur.

Göttliches Reich auf Erden! Da seh' ich den Baum der Erkenntnis und des Lebens. Einst wollte der stolze Mensch seine Hand ausstrecken gegen das göttliche Verbot und zog sich den Tod zu. Hier wird der Mensch durch Gottes Güte zum Genuße eingeladen, und durch den Genuß wird er des göttlichen Lebens und der göttlichen Erkenntnis teilhaftig. Hier ist das heilbringende Bad, wodurch der Mensch, der sich den Dienern des Himmels zeigt, von seinem Aussatze gereinigt wird. Hier das Opfer, welches für die Sünden des Volkes außerhalb der Tore dargebracht wird. Hier das Blut des Lammes, das vor dem Untergange bewahrt. Hier ist geöffnet der Vorhang zum Heiligtum des Tempels, das früher verhüllt war. Hier das reine Opfer, das vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergange dem großen Namen des Herrn dargebracht wird. Hier ist das Haus Gottes, erbaut von dem Könige der Weisheit und des Friedens, herrlicher als Salomos Tempel. Hier das himmlische Manna, durch welches man unsterblich wird. Hier ist das ewige Priestertum, das Brot und der Wein, das der königliche Priester Melchisedech dem Herrn darbringt.

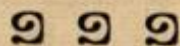
Aus den Nachgedanken des hl. Augustinus.



Die Badische Lehrerzeitung

durch Abonnieren möglichst nachhaltig zu unterstützen, liegt ebenso sehr im Interesse der Lehrerschaft und der Schule als auch im Interesse aller Kreise, die von der Notwendigkeit der Erhaltung der christlichen Erziehung auf konfessioneller, weil der allein möglichen Grundlage, überzeugt sind. Wir bitten daher, unserem Blatte neue Abonnenten zuzuführen, die alten aber mögen uns treu bleiben, und alle wollen dem Inseratenteil freundlichst Beachtung zuwenden durch Aufgabe von Aufträgen oder Beachtung der Anzeigen. Bei Bestellungen wolle man sich gütigst auf die „Bad. Lehrerzeitung“ berufen.

Die Leitung.



Der Kampf um die Jugend.

Tausend Helfer und Retter sind heute der Jugend entstanden, um sie zu locken, zu leiten, ihre herrlichen Kräfte,

die nach spontaner Betätigung den Drang in sich empfinden in Verwaltung zu nehmen und so die Jugend nach dem Bild zu modeln, das man, wenn es gut geht, im eigenen Busen trägt, oder aber auch nur, um in einer Modefache im Vordertreffen zu stehen. Wie wird und muß das enden? Ist die Jugend der Nation gerade noch gut genug, um sie zum Spielball von Versuchen zu machen, die aus einer Geistesverfassung hervorgehen, deren Wert oder Unwert noch keine gründliche Untersuchung festgestellt hat noch feststellen soll. Und doch ist das Erziehungsgebiet ein durch Jahrtausende so reich bestelltes, wie kaum eine andere Provinz der menschlichen Reflexion, der Beobachtung und Betätigung, und nirgends ist die Wahrheit so überzeugend nachgewiesen wie hier, daß viele berufen, aber nur wenige auserwählt sind.

Nun aber scheint alles, alles berufen, temporär ausgeschlossen ist nur der Sozialdemokrat, der noch keine revisionistische Abfärbung zeigt, und uns ahnt, der Fluch des Unberufenseins wird mehr und mehr und soll vielleicht dauernd den durch die Kirche berufenen Seelsorger treffen. Selbst den Worten des Generalleutnants von Bissing müssen wir leider diese Deutung geben.

Ist nun, von den Ausnahmen abgesehen, zur Leitung der Jugend alles, alles berufen, so erhellt unmittelbar, daß die Erziehungsweisheit, erprobt und bestätigt durch Jahrtausende, ihren Kurswert gänzlich verloren hat. Nicht der Erzieher soll, sondern der Politiker will die Leitung der Jugend in der Hand haben. Nicht um Erziehung handelt es sich, sondern um Werbung für das politische Lager, um die politische Gestaltung der Zukunft. Die Hauptmittel der politischen Werbearbeit aber sind wenigstens vorläufig Spiel und Sport.

Freilich mit Spiel und Sport kommt man auch im politischen Leben nicht aus. Diese Beeinflussungsmittel sollen vor allem die Jugend an die neue Führung fesseln, wobei freilich die Gefahr der geistigen Verarmung unserer Jugend in drohende Nähe rückt. Die Jugend soll aber auch in ihrem Geiste geformt werden, es soll so etwas wie Erziehung geleistet werden. Da zeigt sich nun die gänzliche Hilflosigkeit der neuen Bewegung. Die Politik kann den erwachsenen Menschen beeinflussen, den werdenden erziehen kann sie nicht. Die Erziehung fußt auf etwas Primärem, und das ist die Politik nicht. Erziehung und Politik sind etwas Sekundäres; das Primäre dazu ist die **Weltanschauung**. Ohne Weltanschauung, aus der Ziel aber auch Mittel der Erziehung fließen — keine Erziehung.

Nun steht der modernen Jugendpflege die christliche und die sozialdemokratische gegenüber. Beide stimmen darin überein, daß sie von einer ganz bestimmten Weltanschauung getragen sind und daß sie in ganz hervorragendem

Maße sich von bleibenden Einflüsse für das ganze Leben erweisen. Die beiden Weltanschauungen freilich verhalten sich zu einander wie Licht und Finsternis.

Aber nichts Angenehmeres könnte der sozialdemokratischen erwiesen werden, als eine Jugendpflege zu organisieren, die den Boden einer bestimmten Weltanschauung anscheinend flieht. So festigt sich das werdende Geschlecht wenigstens nicht in der christlichen, und da es später oder früher sich aus innerem Zwang auf den Boden einer Weltanschauung stellen muß, wird es in vielen seiner Vertreter den erklimmen, der am leichtesten zu erklettern ist und der Eitelkeit und dem Größenwahn am meisten schmeichelt.

Die Sozialdemokratie ist und bleibt der lachende Dritte, und das wird in manchen Kreisen Süddeutschlands gar nicht so unliebsam empfunden werden. Denn wenn in Preußen ein Rektor verkündet: „Lieber sozialdemokratische Jugendpflege, als keine“, so versteht es sich ja ganz von selbst, daß der bergreiche Süden das stärkste Echo geben wird.

Wir haben nicht die Ehre, diese Schlüsse allein aus der gegenwärtigen Bewegung gezogen zu haben. Sie liegen übrigens so offensichtlich auf der Hand, daß wir auf eine Reihe von Aufsätzen gleicher Anschauung verweisen könnten. Ein einziger sei wegen seiner treffenden und leidenschaftslosen Ausführungen wiedergegeben!

Im Mittelpunkt der Streitigkeiten des Tages steht der Kampf um die Jugend — Wer möchte es leugnen? Die alten Standarten werden von neuem aufgepflanzt, die alten Schlagworte fallen dröhnend in die Parlamente und unter das Volk: die Forderung des Jahrhunderts ist zur Forderung des Tages geworden. Dabei merkt der Tiefblickende, wie sich das Feld langsam verschiebt. Die philanthropischen Gesichtspunkte treten mählich zurück, die politischen Dinge in den Vordergrund. Das Thema der Erörterung lautet Jugend und Politik.

Politisch Lied ein garstig Lied! Das Wort des Dichters mag starker Einschränkung bedürfen — auf die Jugend angewendet, trifft es sicher zu. Die heranwachsende Jugend dürstet nach Licht, Liebe, Leben, jener Dreieheit, die Herder zu seinem Wahlspruch erkoren. Sie dürstet nach reiner Geisteskultur. Mit dem Hineintragen politischer Tagesstreitigkeiten fällt ein Reif in der Frühlingsnacht der weichen wachenden Seele. Nie dürste auch nach gesunder körperlicher Entwicklung — mens sana in copore sano. Allein die für die Jugendbildung Verantwortlichen haben diesem Drange zu einseitig nachgegeben. Inzwischen hat sich die Sozialdemokratie der Jugend der Arbeiterschaft angenommen und präpariert sie zielbewußt und systematisch für ihre Zwecke. Sie leugnet es selbst nicht, daß diese Zwecke im wesentlichen auch politischer Natur sind. Der Staat und die bürgerliche Gesellschaft, die diesem Treiben jahrelang mit verschränkten Armen zugesehen haben, erkennen zu ihrem Schrecken den großen Vorsprung, den die Sozialdemokratie heute schon gewonnen hat. Und nun heißt es; Hilf, was helfen mag! Der Staat stellt ein paar Millionen zur Verfügung, die privaten Organisationen sollen sich zusammentun, um die Jugend, soweit sie noch nicht von Umsturzideen infiziert ist, zu sammeln unter der Devise: Ans Vaterland, uns teure, schließ dich an!

Es ist ein verhängnisvoller Fehler vieler nationaler Jugendfreunde, daß man glaubt, durch das unklare Empfinden eines verschwommenen Patriotismus den Charakter der Jugend festigen und gegen das Gift revolutionärer Strebungen immunisieren zu können. Das ist nur möglich durch eine positive Weltanschauung, die als rocher de bronze über dem schwankenden, unfruchtbaren Skeptizismus steht: eine Weltanschauung, die sich auf den unerschütterlichen Respekt vor der Autorität gründet. Aber da hapert's schon. Soll es die liberale Weltanschauung sein oder die konservative? Die positiv-christliche oder die modern-heidnische? Ein jeder der Bannenträger dieser entgegengesetzten Richtungen wird die Jugend, und zwar die ganze Jugend, für die Ziele seiner

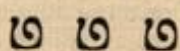
Weltanschauung mit Beschlag belegen wollen. Hader und Zwietracht sind die Folge, und die Sozialdemokratie steht daneben als der lachende Dritte. Der Staat mit seinen Machtmitteln fährt dazwischen, unterdrückt und verbietet hier und dort Jugendvereinigungen der Sozialdemokratie. Allein diese „forcht sich nit“ und betreibt die politische und moralische Brunnenvergiftung im Geheimen rührig weiter. Der geheime Seelenfang aber bildet, da ihm gegenüber jede gesetzliche Handhabe versagt, die weitaus größere Gefahr, als der öffentliche.

Alle positiven Kräfte, so sagt man, müssen sich im Angesichte dieser Gefahr in fester Vereinigung zusammenschließen. Deshalb müsse die Jugendfürsorge parteilos sein. Schön! Aber wie steht es denn mit der Parteilosigkeit, wenn es sich um die Achtung vor den religiösen Empfindungen vor der konfessionellen Überzeugung Andersgläubiger handelt? Ist dies nicht schon der wundeste Punkt beim Unterricht in unseren Schulen? Werden nicht von vielen, ach! zu vielen Lehrern die blödesten Vorurteile gegen die katholische Konfession der andersgläubigen Jugend fort und fort eingeimpft? Haben wir denn beispielsweise einen wirklichen objektiven Geschichtsunterricht? Der Lehrer möge sich für die Öffentlichkeit photographieren lassen, der den großen Glaubenshelden Gustav Adolf als das bezeichnete, als was die objektive Geschichtsforschung ihn längst erkannt: nämlich als einen brutalen Eroberer, der dem deutschen Vaterlande Wunden geschlagen, an denen es Jahrhunderte lang geblutet! Der Antijesuitenrummel, der gegenwärtig tobt und schon die grotesksten Formen angenommen hat, beweist nur zur klar, in welcher ungeheuerlichen Vorurteilen weite protestantische Volkskreise gegen alles Katholische erfüllt sind, und wie skrupellos diese Vorurteile genährt werden von solchen, die es besser wissen müßten und wissen.

Solange das deutsche Volk am konfessionellen Hader krankt und dadurch den eigenen auf die Förderung höherer Geisteskultur gerichteten Bestrebungen hindernd in den Rücken fällt, solange werden wir auf eine einheitliche Organisierung aller Kräfte im Kampf um die Jugend gegen die sozialdemokratische Agitation vergeblich ringen. Denn von parteiloser Jugendfürsorge kann solange keine Rede sein, als die Parteilosigkeit einseitig nur von der einen Partei verlangt wird, während die andere von schlimmster Parteilichkeit befangen bleibt. Man mache sich hierüber keine Illusionen! Das Ausscheiden der religiösen Moments aus der Jugendfürsorge bedeutet von vornherein ihr Scheitern. Denn nur aus religiösem Quell fließt die Achtung vor jeglicher Autorität, der weltlichen sowohl als der geistlichen. Man muß, wenn man im Angesichte der unheimlich zunehmenden Schüler-Selbstmorde die vielen Zeitungsartikel und Ratschläge liest, wirklich staunen, wie wenig in ihnen auf den Kernpunkt der Dinge eingegangen wird. Ein auf der Tiefe religiöser Überzeugung stehender Charakter wird nie der Feigheit fähig sein, sich vor den Widerständen und Feindseligkeiten, die ihm entgegentreten, aus dem Leben zu stellen. Will man in der Jugendfürsorge praktisch etwas erreichen, so beginne man mit einer Reform des Religionsunterrichtes in den Schulen, der dank liberalisierender Einflüsse und staatlichen Schlendrians im Argen liegt. Und man setze ihn fort auch bei der schulentlassenen Jugend, die man jetzt ihrem Schicksal überlassen zu können glaubt. Die Vernachlässigung dieser elementaren Forderung und die Bevorzugung rein äußerer Ideale bedeutet nicht anderes, als daß man das Pferd beim Schwanz aufzäumt.

Die Pflege religiöser Anregungen indessen ist nur auf konfessionellen Grundlagen denkbar. Schließt man diese aus, so entsteht ein Mischmasch, der der Jugendbildung eher schädlich als nützlich ist. Der sozialdemokratische Abgeordnete Frank hat einmal in einer Rede im Reichstage gesagt, die sozialdemokratische Partei könne nicht wie die anderen Parteien betrachtet werden, denn sie gebe ihren Mitgliedern nicht nur einige politische Leit motive sondern eine Religion! Wohlan! Man setze dieser sozialdemokra-

tischen „Religion“ das Christentum in seiner ganzen positiven Kraft entgegen. Man pflege die Jugendfürsorge zuvörderst auf religiöser Basis, aber ohne die konfessionelle Grundlage auszuscheiden. Die sogenannte „parteilose Jugendfürsorge“ mit ihrer Unklarheit und Verschwommenheit ist nicht geeignet, Charaktere heranzubilden, die in der Verteidigung der hohen Kulturgüter der Nation gegen den Ansturm der nihilistischen Propaganda standzuhalten vermögen. Es ist eine vornehme Pflicht der Reichsregierung, in Verbindung mit den bundesstaatlichen Regierungen der Erwägung dieser Frage näherzutreten und darüber zu befinden, ob weiterhin dem Mischmasch das Wort geredet werden solle, oder ob nicht die Parole die größere Verheißung in sich schließt. Getrennt marschieren und vereint schlagen! Das ist um so wichtiger, als es sich nicht allein um eine Frage der Gegenwart handelt, sondern um eine solche, die die Zukunft des deutschen Volkes und Vaterlandes in sich schließt.“ Augsburg. Pzlg.



Bewegungen auf dem Gebiete der Jugenderziehung.

VII.

Wie kann es kommen, daß eine Frau der gebildeten Kreise ihren Gefährtinnen zumuten kann, sie möchten auf ihre heiligsten Vorrechte, auf den Einfluß auf ihre Kinder, die sie unter ihrem Herzen getragen, die sie mit der Gefahr des eigenen Lebens geboren, in den allerfrühesten Lebensstadien verzichten und sich selbst den Blick nicht gönnen in zwei aus seligen Gefilden leuchtende Sterne, einen Blick, dessen Glückseligkeit nur seliges Hoffen und sorgendes Zagen in vollen Jügen zu trinken vermag? Woher das Wagnis, das Natürlichste alles Natürlichen aus Erziehung und Menschenleben beseitigen zu wollen? Jede Kultur, sei es auch die der Trokese oder irgend eines anderen unbekanntem Volksstammes der Welt muß sittlich ökl höher stehen, als eine solche, der die Mutterliebe und ihre Entfaltung in Sorgen, in Kummer, in Freude und Schmerz, ein Dorn im Auge ist. Und muß ein werdendes Staatsgebilde sich seine Voraussetzung dadurch schaffen, daß es die sorgende Mutterliebe beseitigt, so vollzieht es sich mit Vergehungen, so tritt es ins Leben mit Majestätsbeleidigungen gegen die Natur, die ihm später etwaige frühere Erfolge mit Keulen- und Hammerschlägen vergelten und es unter dem geschichtlichen Fluch der Völker erbarmungslos zermalmen wird.

Aber noch einmal: Wie läßt sich ein solcher Vorschlag aus Frauenmund doch nur erklären?

„Find ich so den Menschen wieder,
Dem wir unser Bild geliehn,
Dessen schön gestalte Glieder
Droben im Olympus blühn?
Gaben wir ihm zum Besitze
Nicht der Erde Götterschoß
Und auf seinem Königsstige
Schweift er elend, heimatlos?“

Fühlt kein Gott mit ihm Erbarmen?
Keiner aus der Sel'gen Chor
Hebet ihn mit Wunderarmen
Aus der tiefen Schmach empor?
In des Himmels sel'gen Höhen
Rühret sie nicht fremder Schmerz;
Doch der Menschheit Angst und Wehen
Fühlet mein gequältes Herz.“

Und Ceres gab den Heimatlosen die Heimat,
Bildung und Gestattung wieder, Mutterlos — heimatlos
der süßesten Frucht der mit der Natur innigst verschwisterten
Kultur berandt. O, streicht die Gottheit nicht aus
euern Erziehungsplänen! Ruhelos, zum Tod ermattet,

ohne allen Lebensgewinn, den Zeugern fluchend, werden
sonst eure Nachkommen von dem Schauplatz scheiden, wo
sie nach der Gottheit Willen hätten glücklich sein sollen; wo
am Mutterherzen die erste und nachhaltigste Glücksempfindung
ihr zartes Würzelchen hätte treiben sollen. Laßt uns doch
keine Barbaren mit steinernen Herzen sein! Woran liegt
aber der Grund des unsagbaren, oben erwähnten Vorschlags.
Selbst das „Eleusische Fest“ deutet allegorisch auf den
wahren Grund hin. Das Heimatgefühl der Kindschaft und
die Mutterschaft mit der Lust und Befähigung dazu
schwindet mit dem Schwinden der Religion. Lebens-
erfahrung, gesundes natürliches Denkvermögen, Natur- und
medizinische Wissenschaft diktieren Frau Dr. Emanuele
L. M. Meyer in dem Werke „Vom Mädchen zur Frau“
folgende Worte in die Feder:

„Das edle Weib kann und will ohne Gott und
Gottesverehrung nicht leben, es muß an dieser Stelle gesagt
sein: Wo Wissen und „Forschung“ Weib wie Mann den
Glauben an einen einzigen persönlichen Gott raubt — da
ist Wissen Stückwerk und die Weisheit Dünkel! Es gehört
dieser Dünkel heute allerdings zum guten Ton in der
Gelehrtenwelt, und die Erklärung, daß man über ist, gibt
erst das richtige Patent, daß einer vollwertig sei. Sie sind
vor lauter Schlüssen über den einen, größten gestolpert, daß
des Denkenden, vernünftigen Menschen Dasein ohne
Jenseitsbeziehung widersinnig und zwecklos, wie die ganze
Schöpfung ist; dann müssen mutig die letzten Schlüsse auch
gezogen werden, und man muß der Millionenzahl Enterbten
und Unglücklichen den Rat zum freiwilligen Tod geben.

Das Leben als Abel tragen, wenn es nur ein
animalisches Diesseitsleben ist, würde einen sittlichen Grund-
satz voraussetzen, der keine Berechtigung hätte. Der ganze
unermessliche Apparat des Aufstiegs — wofür? für wen?
warum? — Es ist nicht allein gegeben, diese herben Fragen
mit Mutmaßungen und Hypothesen abzutun, die nichts
beweisen, nichts geben und einen unendlichen
übersinnlichen Kulturwert nehmen, von dessen
Wohltaten auch noch die „freien“ Großen zehren. Ein
ungläubiger Mann ist ein Irrtumsprodukt, ein kulturelles
Abel — das ungläubige Weib ist mehr noch, sie
ist ein Unglück für sich, für die Familie, für die
Menschheit! Die Idole Wissenschaft, Arbeit „Aber-
zeugung“, Ichdienst werden die unverkümmerte weibliche
Seele, die noch den Mut der Wahrheit hat, nicht füllen.

Thomas Moore hat den Satz aufgestellt, ein absolut
ungläubiges Weib sei eine Unwahrheit; es dürfte schwer
sein, das Gegenteil darzutun!

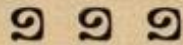
Dem Gottrieb in sich entwindet in Wahrheit sich
keiner! Ist's der persönliche Gott nicht mehr, dann muß die
Ehrfurcht dem „Unverstandenen“, „Unbegriffenen“ dem
„Weltgeist“, der Natur, den fabelhaften Urklumpchen dar-
gebracht sein, das wundersam aus sich selbst wurde und
alles Kommende — wer kann sagen wie — ins Rollen
brachte!

Nein, lassen wir den naiven Gedanken, daß Gott für
uns überflüssig sei — in der Gottgläubigkeit und im Gott-
leben, im Auswirken seiner Befehle liegt unsere einzige
Bedeutung, liegen die Wurzeln all unserer Kraft, liegen
unsere Ideale, erwächst uns der Heroismus der Liebe und
des Opfers, leitet sich ab unsere Würde, wurzelt unser
Glück. 1)“

So die geistvolle Schriftstellerin, Ärztin, Mutter und
Frau Dr. Emanuele L. M. Meyer, eine kompetente
Richterin in der vorliegenden Frage. Nur die Religion
schützt die Kulturvölker der Welt vor dem „Mutterraube“
und damit deren eigenen Bestand. Nie aber ist uns der
chinesische Dogmatismus der Sozialdemokratie unheilvoller,

1) „Vom Mädchen zur Frau“. Von Frau Dr. Emanuele
L. M. Meyer. Strecker und Schröder, Stuttgart 1912.

verächtlicher und lächerlicher zugleich erschienen, als da uns der Vorschlag der Frau Maurenbrecher, der „Mutter“ die früheste Erziehung des Kindes abzunehmen und sie der wissenschaftlich gebildeten Pädagogin anzuvertrauen, Veranlassung wurde, einmal die Aufmerksamkeit diesem noch zu „patentierenden“ Einfall zuzuwenden. Wo aber bleibt Beobachtungsgabe, Bildung und Denkkraft unserer Zeit, da man mit solchen Vorschlägen zu imponieren wagen darf?



Angewandtes schriftliches Rechnen.

Ein Unterrichtsgang mit Aufgaben.

D. Eiermann-Mannheim.

Fortsetzung.

b) Schriftlich:

- 21 Mark = ? Dreimarkstücke?
- 51 Dreimarkstücke = ? Mark?
- 81 Dreimarkstücke = ? Mark?
- 42 Mark = ? Dreimarkstücke?
- 72 Dreimarkstücke = ? Mark?
- 33 Mark = ? Dreimarkstücke?
- 63 Dreimarkstücke = ? Mark?
- 93 Mark = ? Dreimarkstücke?
- 24 Mark = ? Dreimarkstücke?
- 54 Dreimarkstücke = ? Mark?
- 84 Mark = ? Dreimarkstücke?
- 96 Mark = ? Dreimarkstücke?
- 66 Mark = ? Dreimarkstücke?
- 57 Dreimarkstücke = ? Mark?
- 75 Dreimarkstücke = ? Mark?
- 99 Mark = ? Dreimarkstücke?

3. Fünfsmarkstück und Mark.

Erkenntnis und Übung mündlich wie bei 1 und 2.

Schriftlich:

- 10 Fünfsmarkstücke = ? Mark?
- 15 Mark = ? Fünfsmarkstücke?
- 20 Mark = ? Fünfsmarkstücke?
- 25 Fünfsmarkstücke = ? Mark?
- 30 Fünfsmarkstücke = ? Mark?
- 35 Mark = ? Fünfsmarkstücke?
- 40 Fünfsmarkstücke = ? Mark?
- 45 Fünfsmarkstücke = ? Mark?
- 50 Mark = ? Fünfsmarkstücke?
- 50 Fünfsmarkstücke = ? Mark?
- 75 Mark = ? Fünfsmarkstücke?
- 85 Fünfsmarkstücke = ? Mark?
- 55 Fünfsmarkstücke = ? Mark?
- 65 Mark = ? Fünfsmarkstücke?
- 95 Mark = ? Fünfsmarkstücke?
- 95 Fünfsmarkstücke = ? Mark?

4. Zehn- und Zwanzigmarkstück und Mark.

Erkenntnis und Übung mündlich wie bei 1 und 2.

Schriftlich:

- 60 Mark = ? Zehnmarkstücke?
- 60 Zehnmarkstücke = ? Mark?
- 60 Mark = ? Zwanzigmarkstücke?
- 60 Zwanzigmarkstücke = ? Mark?
- 70 Mark = ? Zehnmarkstücke?
- 70 Mark = ? Zwanzigmarkstücke?
- 70 Zehnmarkstücke = ? Mark?
- 70 Zwanzigmarkstücke = ? Mark?
- 80 Mark = ? Zehnmarkstücke?
- 80 Zwanzigmarkstücke = ? Mark?
- 80 Mark = ? Zwanzigmarkstücke?
- 80 Zehnmarkstücke = ? Mark?

- 90 Zwanzigmarkstücke = ? Mark?
- 90 Mark = ? Zehnmarkstücke?
- 90 Zehnmarkstücke = ? Mark?
- 90 Mark = ? Zwanzigmarkstücke?

5. Zwet- und Dreimarkstücke.

Verwandle Zweimarkstücke in Mark und Dreimarkstücke, Dreimarkstücke in Mark und Zweimarkstücke.

- 12 Zweimarkstücke =
- 12 Dreimarkstücke =
- 42 Zweimarkstücke =
- 42 Dreimarkstücke =
- 72 Zweimarkstücke
- 72 Dreimarkstücke
- 54 Zweimarkstücke
- 54 Dreimarkstücke
- 84 Zweimarkstücke
- 36 Dreimarkstücke
- 66 Zweimarkstücke
- 96 Dreimarkstücke
- 60 Dreimarkstücke
- 90 Zweimarkstücke
- 48 Zweimarkstücke
- 78 Dreimarkstücke

Also: 12 Zweimarkstücke = 24 Mark = 8 Dreimarkstücke,
12 Dreimarkstücke = 36 Mark = 18 Zweimarkstücke
usw.

6. Verwandle ebenso die Dreimarkstücke in Mark und in Fünfsmarkstücke, die Fünfsmarkstücke in Mark und in Dreimarkstücke.

- 15 Dreimarkstücke =
- 15 Fünfsmarkstücke =
- 75 Dreimarkstücke
- 75 Fünfsmarkstücke
- 60 Dreimarkstücke
- 60 Fünfsmarkstücke
- 90 Dreimarkstücke
- 90 Fünfsmarkstücke
- 25 Dreimarkstücke
- 45 Fünfsmarkstücke
- 54 Fünfsmarkstücke
- 65 Dreimarkstücke
- 85 Dreimarkstücke
- 96 Fünfsmarkstücke
- 69 Fünfsmarkstücke
- 95 Dreimarkstücke

7. Fünfsmarkstücke in Zehnmarkstücke und umgekehrt.

Indirekt und direkt zu berechnen.

- 8 Fünfsmarkstücke =
- 8 Zehn
- 12 Fünf
- 12 Zehn
- 18 Zehn
- 18 Fünf
- 26 Fünf
- 34 Zehn
- 48 Zehn
- 56 Fünf
- 62 Fünf
- 74 Zehn
- 86 Zehn
- 98 Fünf
- 96 Fünf
- 96 Zehn

8. Zehnmarkstücke in Zwanzigmarkstücke und umgekehrt.

Indirekt und direkt zu berechnen.

- 6 Zehnmarkstücke =
- 6 Zwanzig

- 14 Zehn "
- 14 Zwanzig "
- 22 Zwanzig "
- 22 Zehn "
- 34 Zehn "
- 34 Zwanzig "
- 46 Zehn "
- 58 Zwanzig "
- 70 Zwanzig "
- 90 Zehn "
- 80 Zehn "
- 80 Zwanzig "
- 60 Zehn "
- 80 Zwanzig "
- 84 Zwanzig "
- 94 Zehn "
- 9 Zehn "
- 9 Zwanzig "
- 27 Zehn "
- 49 Zwanzig "
- 89 Zwanzig "
- 12 Zehn "
- 87 Zehn "
- 98 Zwanzig "

9. Fünfmarkstücke in Zwanzigmarkstücke und umgekehrt.

Direkt zu berechnen.

- 12 Fünfmarkstücke —
- 12 Zwanzig "
- 20 Fünf "
- 20 Zwanzig "
- 60 Zwanzig "
- 60 Fünf "
- 28 Fünf "
- 28 Zwanzig "
- 72 Zwanzig "
- 72 Fünf "
- 52 Fünf "
- 76 Zwanzig "

- 10. 20 Mark = ? Zweimarkstücke?
- 21 Dreimarkstücke = ? Mark?
- 25 Mark = ? Fünfmarkstücke?
- 27 Mark = ? Dreimarkstücke?
- 30 Mark = ? Zweimarkstücke?
- 30 Dreimarkstücke = ? Mark?
- 30 Mark = ? Fünfmarkstücke?
- 40 Fünfmarkstücke = ? Mark?
- 50 Mark = ? Fünfmarkstücke?
- 90 Mark = ? Zweimarkstücke?
- 90 Mark = ? Dreimarkstücke?
- 90 Mark = ? Fünfmarkstücke?
- 90 Zweimarkstücke = ? Mark?
- 90 Dreimarkstücke = ? Mark?
- 90 Fünfmarkstücke = ? Mark?

11. Verwandle in alle andern Markmünzen.

- 60 Mark
- 60 Zweimarkstücke
- 60 Drei "
- 60 Fünf "
- 60 Zehn "
- 60 Zwanzig "
- 75 Zwei "
- 90 Drei "
- 96 Fünf "
- 96 Zehn "
- 96 Zwanzig "
- 75 Zehn "
- 90 Fünf "
- 80 Drei "

- 78 Zwanzig "
- 84 Fünf "

Nach diesen gewissermaßen mehr Vorübungen ist der Schüler vorbereitet worden für eigentliche Rechenaufgaben, z. B.

12. In einer Kasse sind nur Markmünzen und zwar von jeder Sorte gleichviel; wie groß ist die Summe bei 29 Stück?

Antwort: 29 Markstücke	=	29 Mark
29 Zweimarkstücke	=	58 "
29 Drei "	=	87 "
29 Fünf "	=	135 "
29 Zehn "	=	290 "
29 Zwanzig "	=	580 "

1179 Mark

1 Mark = Zweimark = Dreimark = Fünfmark = Zehnmark = Zwanzigmarkstücke.

Von jeder Sorte:

19 Stück macht	779 Mark
23 " "	943 "
28 " "	1148 "
37 " "	1517 "
44 " "	1804 "
56 " "	2296 "
65 " "	2665 "
79 " "	3239 "
87 " "	3567 "
96 " "	3936 "
83 " "	3403 "
99 " "	4059 "
74 " "	3034 "
85 " "	3485 "
97 " "	3977 "
69 " "	2869 "
57 " "	2337 "
89 " "	3649 "
98 " "	4018 "
78 " "	3198 "
49 " "	2009 "

In den bisherigen Aufgaben waren es gleichviele verschiedenartige; nun auch verschiedenvielle, von denen man a nur die Gesamtsumme berechnet, oder die b in gleichartige zu verwandeln sind. Es folgen hier solche mit Resultat.

13. In einer Kasse sind:

- 1. 75 Zweimarkstücke und 45 Dreimarkstücke, wieviel Fünfmarkstücke gibt das? (57)
- 2. 96 Zweimarkstücke und 78 Fünfmarkstücke, wieviel Dreimarkstücke gibt das? (194).
- 3. 84 Dreimarkstücke und 98 Fünfmarkstücke, wieviel Zweimarkstücke gibt das? (371)
- 4. 98 Dreimarkstücke, 76 Fünfmarkstücke, 69 Zehnmarkstücke (682).
- 5. 76 Zweimarkstücke, 86 Dreimarkstücke, 49 Zehnmarkstücke (180).
- 6. 67 Zwanzigmarkstücke, 59 Fünfmarkstücke, 95 Dreimarkstücke (192).
- 7. 77 Zehnmarkstücke, 85 Fünfmarkstücke, 95 Dreimarkstücke (74).
- 8. 96 Zweimarkstücke, 87 Fünfmarkstücke, 48 Zehnmarkstücke (369).
- 9. 258 Dreimarkstücke, 147 Zehnmarkstücke, 228 Zweimarkstücke (540).

10. ? Zweimarkstücke?

98 Dreimarkstücke	=	294 Markstücke
88 Fünf "	=	440 "
78 Zehn "	=	780 "
68 Zwanzig "	=	1360 "

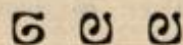
2874 : 2

1437 Zweimarkstücke.

11. ? Dreimarkstücke?		
96	Zweimarkstücke	== 192 Markstücke
87	Fünf	== 435 "
78	Zehn	== 780 "
69	Zwanzig	== 1380 "
		2787 : 3
		929 Dreimarkstücke.
12. ? Fünfmückstücke?		
95	Zweimarkstücke	== 190 Markstücke
85	Drei	== 255 "
75	Zehn	== 750 "
65	Zwanzig	== 1300 "
		2495 : 5
		499 Fünfmückstücke
13. ? Zehnmarkstücke?		
98	Zweimarkstücke	== 196 Markstücke
88	Drei	== 264 "
78	Fünf	== 390 "
69	Zwanzig	== 1380 "
		2230 : 10
		223 Zehnmarkstücke.
14. ? Zwanzigmarkstücke?		
69	Zweimarkstücke	== 138 Markstücke
79	Drei	== 237 "
89	Fünf	== 445 "
96	Zehn	== 960 "
		1780 : 20
		89 Zwanzigmarkstücke.
15. ? Fünfmückstücke?		
68	Zweimarkstücke	== 136 Markstücke
78	Drei	== 234 "
87	Zehn	== 870 "
96	Zwanzig	== 1920 "
		3160 : 5
		632 Fünfmückstücke.

Man wird den vorausgehenden Aufgaben vorwerfen, da fehle ja jede Abwechslung; die sind zu einförmig, das Kind liebe die Veränderung, dem entgegen ich: der Unterricht und Unterrichtsstoff darf nicht kaleidoskopartig werden. Wenn das Kind denken muß — und das muß es bei jeder Aufgabe — dann will es sogar keinen Wechsel, es bleibt lieber bei derselben Sache, und die macht ihm Schwierigkeiten genug; hat es aber die grundlegenden Übungen tüchtig durchgearbeitet, so bringt es auch die angeschlossenen Aufgaben fertig, es gewinnt von Stunde zu Stunde größere Fertigkeit und Sicherheit, es fühlt seine Kraft und Ausdauer wachsen, und dessen freut es sich.

Fortsetzung folgt.



Übungen und Geistesport.

Französisch.

Le Centenaire De Charles Dickens.

Les effets de nuit surtout, que Dickens pousse volontiers au tragique, sont représentatifs de cette déformation sentimentale. L'obscurité est traversée de phantômes. Le vent pleure d'une voix sépulchrée. Les arbres se balancent comme des spectres. La lune se cache, et les maisons font, dans les ténèbres, des grimaces hideuses. Si le romancier emplit de mystérieuses puissances, comme fait le peuple, le silence nocturne, c'est qu'il sympathise tout naturellement avec la sensibilité vulgaire, et qu'il s'efforce d'être son exacte interprète.

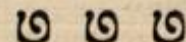
Les descriptions des villes, de Londres en particulier, sont beaucoup plus nombreuses, et autrement caractéristiques. C'est dans la capitale que Dickens passa sa

jeunesse misérable, pauvre petit apprenti dans une fabrique de cirage et livré à lui-même, pendant que ses parents étaient enfermés dans la prison pour dettes; puis saute-ruisseau dans une étude d'avoué, où il se met à étudier un bon nombre de types qu'il introduira plus tard dans son oeuvre; puis sténographe parlementaire pour un grand quotidien, ce qui lui permet d'étendre son champ d'observation, lui donne l'habitude et le goût d'écrire et insensiblement le fait passer du journalisme au roman. Il prend très tôt le goût de la promenade dans les quartiers les plus populeux, tels que Saint-Giles ou Whitechapel, et c'est à Londres que sont consacrés ses premiers essais, »Sketches by Boz« qui paraissent dans le »Chronicle« dès le mois de janvier 1835. Le talent du romancier apparaît très rudimentaire encore dans ce croquis, mais il y est déjà tout entier conteur. Nous y apercevons pêle-mêle la cruauté stupide du bedeau, maître redouté de l'asile des pauvres et la laderie du prêteur sur gages le tumulte de la rue qui, le soir, se concentre autour des théâtres, les horreurs de la prison de Newgate, ou encore le mystère formidable du grand fleuve noir. Ce réalisme pourra se développer dans les oeuvres qui suivront, et la stricte exactitude du détail être remplacé par des qualités d'impressionisme, par une tendance à l'exaspération tantôt bouffonne et tantôt mélodramatique, jamais Dickens ne sera plus heureux que lorsqu'il s'appliquera à décrire quelque recoin obscur, quelque bas-fond du vieux Londres.

Englisch.

Robert Bruce and the Spider:

Bruce was lying one morning on his wretched bed and deliberating with himself whether he had not better resign all thoughts of again attempting to make good his right to the Scottish crown, and spend the rest of his life in fighting against the Saracens. But on the other hand, he thought it would be cowardly to give up his attempts to restore freedom to Scotland, an undertaking which, rightly considered, was much more his duty than to drive the infidels out of Palestine. While he was devided betwixt these reflections, and doubtful of what he should do, he was looking upward to the roof of the cabin in which he lay; and his eye was attracted by a spider, which, hanging at the end of a long thread of its own spinning, was endeavouring to swing itself from one beam in the roof to another, for the purpose of fixing the line on which it meant to stretch its web. The insect made the attempt again and again without success. Bruce counted that it had tried to carry its point six times, and been as often unable to do so. It came into his head that he had himself fought just six battles against the English and their allies, and that the poor persevering spider was exactly in the same situation with himself, having made as many trials, and been as often disappointed. »Now«, thought Bruce, »as J have no means of knowing what is best to be done, J will be guided by the luck which attends this poor spider. If the insect shall make another effort to fix its thread and shall be successful, J will venture a seventh time to try my fortune in Scotland.« While Bruce was forming this resolution, the spider made another effort with all the force it could muster, and succeeded in fastening its thread to the beam which it had so often in vain attempt to reach. Bruce, seeing the success of the spider, resolved to try his own fortune; and as he had never before gained a victory, so he never afterwards sustained any considerable or decisive defeat.



Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches.

Zur Haftpflichtversicherung der Mitglieder.

Es hat sich als notwendig herausgestellt, unseren Mitgliedern einige Winke für ihr Verhalten bei Anmeldung von Haftpflichtschäden zu geben. Wird gegen eines unserer Mitglieder, das durch die mit der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (früher Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft) abgeschlossene Kollektiv-Versicherung gegen Haftpflicht gedeckt ist, ein Schadenersatzanspruch, sei es wegen Beschädigung von Personen oder von Sachen, geltend gemacht, so muß es unverzüglich der Direktion der „Frankfurter“ in Frankfurt a. M. von diesem Schadenersatzanspruch Kenntnis geben. Die allgemeinen Versicherungsbedingungen, welche auch unserem Vertrag zu Grunde liegen, sehen für diese schriftliche Anzeige einer Frist von einer Woche vor. Die Frist beginnt mit dem Zeitpunkte, in welchem der Haftpflichtanspruch geltend gemacht worden ist. Sie wird gewahrt durch die Absendung der Anzeige. Wird ein Mitglied zu einer gerichtlichen Verhandlung über den Anspruch geladen, so ist auch die Anzeige, wenn auch die Frist noch läuft, unverzüglich nach Empfang der Ladung der Gesellschaft zu erstatten. Diese sofortige Weitergabe aller Schadenersatzansprüche etc. ist deshalb notwendig, damit die Gesellschaft in der Lage ist, zur Regulierung des Schadens die erforderlichen Maßnahmen auch sofort zu veranlassen. Eine Meldung an den Obmann oder Verbandskassierer ist zu unterlassen.

Der Versicherte ist auch verpflichtet, der Gesellschaft alle Briefe, Klageakten und alle ihm zugehenden Schriftstücke, welche sich auf einen gegen ihn erhobenen Haftpflichtanspruch beziehen, zu übermitteln und ihr jede von ihm verlangte Auskunft zu erteilen, die Nachweise die er liefern kann, zu verschaffen, sowie die Gesellschaft bei der Abwehr unbegründeter oder weitgehender Haftpflichtansprüche nach Kräften zu unterstützen.

Die gleiche Anzeige und Auskunftspflicht besteht, wenn wegen eines Ereignisses, aus welchem ein Haftpflichtanspruch hergeleitet werden könnte, ein polizeiliches oder strafgerichtliches Verfahren eingeleitet wird. Es sei bei dieser Gelegenheit noch darauf aufmerksam gemacht, daß die „Frankfurter“ auf Grund unserer Vertrages in einem Strafverfahren auch die gerichtlichen Kosten des Verteidigers zu tragen hat. Den Verteidiger bestimmt in jedem Falle die Gesellschaft. Natürlich kann es sich nur um ein Strafverfahren wegen eines Ereignisses handeln, das einen Haftpflichtanspruch im Sinne unseres Vertrages zur Folge hat, oder haben kann.

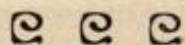
Hat sich der Geschädigte der öffentlichen Klage als Nebenkläger angeschlossen, so ersetzt die Gesellschaft auch die durch die Nebenklage erwachsenen notwendigen Kosten. Als besonders vereinbart gilt hier, daß unter der eben erwähnten Voraussetzung in die Ersatzpflicht einbegriffen werden gerichtlich anerkannte Schmerzensgelder, Entschädigungen für wirtschaftliche Nachteile und Bußen im Sinne des § 231 des Strafgesetzbuches, soweit die Erstattung gesetzlich zulässig ist.

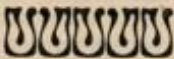
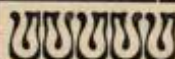
Ist dem Versicherten nachgelassen, die Vollstreckung einer gerichtlichen Entscheidung durch Sicherheitsleistung oder Hinterlegung abzuwenden, so hat auf ein Verlangen die Gesellschaft die Sicherheitsleistung oder Hinterlegung zu bewirken. Hat der Versicherte für eine von ihm geschuldete Rente kraft Gesetzes Sicherheit zu leisten, so ist die Gesellschaft zur Leistung der Sicherheit an seiner Stelle bis zur Höhe der Versicherungssumme verpflichtet.

Wie erwähnt, ist es also bei Anmeldung eines Schadenersatzanspruches erste Pflicht jedes versicherten Mitgliedes, der Gesellschaft-Direktion sofort davon Kenntnis zu geben, ganz gleich ob es sich um berechnigte oder unberechnigte Ansprüche, um einen wirklichen Haftpflichtfall oder

Unfall handelt. Man wolle sich in diesem Falle auf unseren Vertrag beziehen und auch die Polizei Nr. 262972 angeben. Noch eine weitere wichtige Bestimmung der allgemeinen Bedingungen ist aber zu beachten. Es ist dem Versicherten nicht gestattet, irgend welche Haftpflichtansprüche, die gegen ihn erhoben werden, ohne vorherige Genehmigung der Gesellschaft anzuerkennen, oder zu befriedigen, oder einen Vergleich über diese Ansprüche abzuschließen. Der Laie ist meist gar nicht genügend orientiert über die in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen. Er wird sich häufig bei der Abwicklung solcher an ihn gestellten Ansprüche von dem Empfinden leiten lassen, etwaigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, die ihn aber bei genauer Beurteilung der Rechtslage gar nicht treffen können. Andererseits ist die Gesellschaft auf Grund ihrer genauen Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen und auf Grund der praktischen Erfahrungen häufig in der Lage, die Schadenersatzansprüche weit günstiger zu befriedigen; deshalb ist es wohl selbstverständlich, daß sich die Gesellschaft die Entscheidung vorbehalten muß. Würde der Versicherte, selbst unter Vorbehalt der Genehmigung der Gesellschaft, irgend welche Vereinbarungen mit dem Anspruchstellenden treffen; so kann er damit leicht die Sachlage zu Ungunsten der Gesellschaft und für sich selbst komplizieren. Deshalb ist es für jedes versicherte Mitglied zweckmäßig, wenn solche Schadenersatzansprüche an ihn gestellt werden, diese ruhig entgegenzunehmen, dem Ansprucherhebenden aber zu erklären, daß er in einigen Tagen darauf zurückkommen werde und dann der Gesellschaftsdirektion sofort Mitteilung zu machen. Sie ist ja verpflichtet, sowohl für Personen, wie Sachschäden unserer Mitglieder für die vertraglichen Positionen gedeckt zu halten. Sie muß auch etwaige Prozesse führen, sodaß also unsere Mitglieder der Gesellschaft das Weitere ruhig überlassen können.

Fortsetzung folgt.



	Rundschau.	
--	------------	---

Lebensfrucht. 1. Das Geheimnis, Menschen zu leiten, ist die Selbstbeherrschung.

2. Wer die Urzeugung auf der Erde annimmt, glaubt damit, daß zwei sich diametral entgegenstehende Naturgesetze Gültigkeit haben. Das erste lautet: Leben kann immer nur durch Leben entstehen. Das zweite lautet: Leben entsteht aber auch oder ist wenigstens früher entstanden aus Nicht-Leben.

Dr. J. Völler, Natur und Kultur.

3. Nichts, das steht fest, kann den guten, festigenden Einfluß des Elternhauses ersetzen; wie leicht aber kann übertriebene Pflegearbeit (in der modernen Jugendpflege) das Elternhaus ausschalten helfen. Die Anspannung aller Kräfte im Erwerbsleben jeder Art läßt dem Familienleben fast nur den Sonntag frei. Nun kann es sehr leicht vorkommen, daß schon der Besuch des Gottesdienstes kein gemeinsamer ist, da die Kinder ihren eigenen Jugendgottesdienst haben; fliegen sie nun gar noch regelmäßig des Sonntags aus, um der Jugendpflege teilhaftig zu werden, dann geht das festtägliche Familienleben leer aus. Verleiten wir keinesfalls einen Jungen, der mit seinen Eltern ständig an Sonn- und Festtagen spazieren geht, regelmäßig die Vereinsausflüge mitzumachen.

Bürgerschuldirigent Brunwald in der R. Ltg. f. Nordd.

„Das Alter ist der Wartesalon des Todes.“ (Aus v. Lüttich, Wo ist das Glück?)

Moderne Strömungen auf pädagogischem Gebiet. Professor H. Kleinpeter-Gmünden, führt das Urteil,

daß die Schulreformer sich der gemeinsamen Wurzel ihrer Bestrebungen nicht bewußt wären, auf die Tatsache zurück: „Die Vielgestaltigkeit unseres heutigen Schullebens, noch mehr aber die Oberflächlichkeit und Seichtigkeit, mit der heutzutage die meisten Fragen behandelt zu werden pflegen, mögen an diesen sonderbaren Urteilen Schuld tragen.“ Das letztere trifft nach unserer Ansicht ganz entschieden zu. Die modernen Bewegungen auf dem pädagogischen Gebiete, die einem von Leidenschaften aufgepeitschten Meereswogen gleichen, müssen beängstigen. Aber viel mehr beängstigen muß die Tatsache, daß man der Natur des bewegenden Windes keine Aufmerksamkeit schenkt und schenken will. „Wenn nur der Kahn schaukelt“, darin liegt das Glück, nicht im Kahn, sondern im Schaukeln. Man ist eben ein Kind seiner Zeit, und doch liegt nicht im „Getriebenwerden“ die Bedeutung des menschlichen Geistes, sondern in seiner Fähigkeit „des Stromes Schutzwehr zu sein“, damit tausend Lebenskeime nicht elend ins Verderben fortgerissen, sondern besüchtigt werden. Aber eine Schutzwehr muß einen Anprall auszuhalten vermögen. Wo aber ist die Kraft?“

Professor Kleinpeter umgrenzt nun den Begriff „Schulreform“ und tut gut daran: „Natürlich darf man unter „Schulreform“ nicht jede erste beste Veränderung am Schulorganismus verstehen; „Schulreform“ ist auch nicht identisch mit „Schulverbesserung“; vielmehr ist eine Menge von Verbesserungen des Schulwesens möglich, die mit Schulreform nichts zu tun haben, und andererseits können ja — und sind auch — die Meinungen darüber geteilt, ob die Schulreform wirklich eine Verbesserung bedeute.“

Auch das ist wahr. Es ist ein wahres Glück, daß die Meinungen noch geteilt sind; denn im Zwiespalt der Meinungen liegt der Anreiz zur Kritik, sofern unserer Zeit noch einige wenige wissenschaftliche Bedürfnisse zum Bewußtsein kommen sollten. Wenn nicht — na, dann werden wir halt alle Pfadfinder, nur unterlasse ein gütiges Geschick die Frage, wohin denn diese Pfade führen. Ebenso wahr ist es, daß die, wir wollen sie „sogenannte Schulverbesserungen“ nennen, mit der Schulreform nichts zu tun haben. Es scheiden damit die Schulkörperorganisationsfragen vollständig aus, die ebenfalls mit „apostolischem“ Eifer betrieben werden können, ohne auch nur im entferntesten an eine Schulreform heranzukommen. Ja diesen wohnt, wie es scheint, eine ausnehmende Kraft inne, Altes, wirklich Überlebtes zu äternisieren, da sie zumeist in der äußern Bestimmung, in der bürokratischen Anordnung den „mechanischen Charakter“ der Schule festlegen wollen und darin deren Heil erblicken. Das widerspricht selbstredend jeder Reform, und es ist ganz natürlich, daß die eigentlichen Reformer von solchen Organisationen partout nichts wissen wollen, wieder nicht ganz mit Unrecht.

Rehren sie auch da wieder um? Der Religionsunterricht soll bekanntlich aus der Schule entfernt werden. So die politischen Reformer der Volksschule, die selbstverständlich sich nie belehren lassen werden. Ihnen und der sozialdemokratischen Partei streuten den Weizen mit vollen Händen aus ultraradikale Pädagogen, in denen aber pädagogische Anschauungsweisen vor dem politischen Demagogentum doch nicht ganz und gar alle Segel gestrichen haben. Man findet bei ihnen neben ungeheuern pädagogisch-politischen Extravaganzen ab und zu ein ganz nettes Körnlein pädagogischer Vernunft. Die ungeheuerliche Lektion über Tripolis und Patriotismus von Scharrelmann kann nicht so leicht vergessen werden. Nun schreibt derselbe Scharrelmann in der „Neuen Hamb. Zeitg.“ in einer Blaudelei „Nach dem Abendessen“: „Vielleicht wird der Mensch nur dann ein Held, wenn er zuvor Heldentaten in der Phantasie vollbrachte, vielleicht wird ein Kind nur dann später barmherzig und edel, wenn es zuvor Wunder der Barmherzigkeit und des Edelmuten träumte.“ Ganz vorzüglich! Eine schärfere Absuhr für die Arbeitsschule läßt sich nicht leicht denken, als diese Worte sie bergen. Sie be-

gründen zugleich den konfessionellen biblischen Religionsunterricht in ausgezeichneter Weise. Die Personen der Bibel müssen Leben erhalten. Denken wir doch einmal an den Propheten, der predigt mit dem Joche auf dem Nacken, der da weint auf den Trümmern der Stadt! Wer das „nur“ lesen oder nur so leicht hin erzählen kann, ist ein unverbesserlicher Bildungschuster. Hier muß die Phantasie, ohne daß man im geringsten sich von dem biblischen Sachverhalt entfernt, beigezogen werden und Gestalten voll plastischen Lebens schaffen. Aber den Wunderstab der Phantasie handhabt der Lehrer niemals, der keine genügende geistige Bewegungsmöglichkeit und keine religiöse Herzenswärme besitzt und nicht im modernen Gesellschaftsleben die wesensgleichen Züge unter veränderter Form wie in den alten Tagen erblickt. Der Schulbürokratismus unserer Tage steht natürlich solchen Erörterungen bouche beante gegenüber und muß aufs neue seinen Willen durchdrücken; denn ihm ist der Zutritt ins Heiligtum der Pädagogik für immer verwehrt. Dafür zausen heute Tausende an dem Geiste unserer Jugend, um das „patriotische“ Zeitalter heraufzuführen. Es wird eines kommen, aber welches?

Die Farben zum Bilde schafft einzig die religiöse Herzenswärme, das wärmende Feuer, das nur die Konfession zu entzünden und zu erhalten vermag. Die Abneigung gegen den konfessionellen Religionsunterricht deutet auf eine Starrheit der geistigen Gebilde, auf eine Kälte im Empfindungsvermögen, auf eine historisch-kritische Unfruchtbarkeit und auf einen Mangel an lebenserzeugender Phantasie hin, daß der Satz sich ausnahmslos bewahrheitet, daß in der Abneigung der Lehrer gegen den konfessionellen Religionsunterricht das untrügliche Merkmal der sinkenden Leistungsfähigkeit des Schulunterrichtes überhaupt zu erblicken ist. Wer das bestreitet, dem sagt das moderne methodische Sowubahowu nichts, weil ihm das logische Erfassen und Verarbeiten der Erscheinungen des Kulturlebens abgeht. Und daher soll dem Unterricht Genesung kommen? Man verlange nichts Unmögliches und ertrage das Unvermeidliche!

An die oben mitgeteilten Worte Scharrelmanns anknüpfend, legte Krohn, ein Hauptreformer in Hamburg, seinen Standpunkt zu den biblischen Wundergeschichten dar und sagt: „Er ist nicht mehr in dem Lehrplan der Lehrergemeinschaft vertreten, wo die Wundergeschichten ausgeschaltet wurden, sie sind doch den Kindern willkommenen Stoffe; (so, so, aber ein solcher Paulus! D. R.) sie leben eben in einer Welt der unbegrenzten Möglichkeiten. (wie die Reformer. D. R.) Diese Erfahrung hat sich an den eigenen Kindern und vor der Klasse immer mehr gefestigt und ist theoretisch begründet in den Bedingungen eines pädagogischen Religionsunterrichtes. Ferner wurde daraus die Überzeugung geboren, daß nicht dem Kinde gedient sei, wenn man dem 1. Schuljahr die Religionsstunde genommen habe.“ Die Diskussion aber führte zu großer Annäherung der auseinandergehenden Ansichten.“

Nun hat aber der neue Hamburger Lehrplan die Religionsstunde aus dem ersten Schuljahr, dem Drängen der Leute nachgebend, die heute sogar den pädagogischen Wert der biblischen „Wundergeschichten“ erkannt haben, entfernt. Nachdem das Unglück geschehen ist, decken seine Urheber die Grube zu. Aber wie können solche Leute mit solcher Wandelbarkeit in den wichtigsten pädagogischen Anschauungen mit innerer Berechtigung eine Führerschaft beanspruchen. Ihnen und ihrem Gefolge fehlt es an einer Stelle, wo sie sich für die allergefundensten halten. Es fehlt ihnen die gediegene pädagogische Schulung aufgrund einer genügend fundierten Allgemeinbildung. Darum warnen wir, bei diesen Reformern leichten Herzens in die Schule zu gehen. Mit leichtem Gepäck geht man hin, mit leichterem kommt man zurück, und aus leicht und Sinn entsteht „Leichtsinn“. Der lachende Dritte aber ist der Bürokratismus, der natürlich selbst das Maß aller Dinge

ist, für alle und alles denken muß und keinen Gott über sich erkennt. Damit er bei uns so wie nirgends großkomme, dafür hat die Leitung des liberalen Lehrervereins das Menschenmögliche getan. Die kommenden Zeiten werden mit ihr Abrechnung halten, eine wohlverdiente, gründliche, die nach keiner Richtung bestanden werden kann.

Die Schuldebatte im Mannheimer Bürgerausschuß. Hat man nun alles, was mit Rücksicht auf die Jugend geschieht, rückhaltlos als humanitäre Maßnahme zu loben, oder verlangt das Heil der Jugend und des Staates Zukunft einen aufmerksamen kritischen Blick, wobei es aber sein Bewenden doch nicht haben kann? Wir hören sehr gern zusammenfassende Urteile aus berufenem Munde und ganz besonders dann, wenn der Urteilende mit seiner Weltanschauung zu der unsern in diametralem Gegensatz steht. Man kann immer etwas lernen. Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Frank aus Mannheim sagte am 25. März d. J. auf der Konferenz der Zentrale für Jugendpflege zu Berlin: „Neutrale Jugendpflege ist ein Traum.“ Der Redner hatte unbedingt recht. Neutrale Jugendpflege ist ein Traum und kein ganz schöner, weil das Verworfene niemals schön sein kann. Sogenannte neutrale Jugendpflege stöbern sogar die ruhig und friedlich ihrer Ausbildung tadellos lebende Jugend auf, und veranlaßt sie bald zur Wahl eines Standpunktes, der in den meisten Fällen dem aufgeregten Sinn am besten entspricht. Das ist nicht der Standpunkt der opferbereiten entsagungsfähigen Liebe zum Vaterland.

Dementsprechend sind die sozialdemokratischen Jugendschriften selbstverständlich nicht neutral, und humanitär nur im Sinne der sozialdemokratischen Anschauungsweise. Ja, die Annahme des Vorhandenseins neutraler sozialdemokratischer Bildungsschriften schließt geradezu eine Beleidigung einer denkfähigen Partei in sich, die eine solche Geringschätzung wahrlich nicht verdient. Darum wird man über folgende Proben aus der sozialdemokratischen Jugendbücherei sich nicht verwundern sondern sie erwarten, falls man überhaupt den Charakter der Partei geistig zu durchdringen vermag. Aber soll es damit sein Bewenden haben? Sollen wir Katholiken vor Bewunderung für die Humanitätswolke, die die Jugend heute umgibt, ehrfurchtsvoll in die Knie sinken und die Vorsehung preisen, daß sie uns die großen Tage des Jahrhunderts der Jugend hat sehen lassen? Zerstücke Wolke, und steh, Ehrfürchtiger, was dein „Zeit- und Personenkult“ dich zu sehen hinderte.

Proben aus dem sozialdemokratischen Jugendbücherschätze:

„Weißt du, wieviel Sternlein stehen
Manchem Lumpen an der Brust?
Weißt du, wieviel Bummler gehen
Stolz einher, sich selbst bewußt?
Polizei und Landgedarmen,
Mög' der Himmel sich erbarmen
Aber ihre große Zahl!

Die Moral von der Geschichte
Soll man auch vergessen nicht:
Kommt's zum großen Volksgerichte,
Tu ein jeder seine Pflicht!
Darum treu zusammenhalten,
So die Jungen wie die Alten,
Dann ist uns der Sieg gewiß.

Proletarier Weihnachtslied.

Stille Nacht, traurige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Wohl so manches arme Paar
Und der Kinder darbenende Schar
Seufzet in stiller Nacht.

Düstere Nacht, schaurige Nacht!
Keine Freud wird gebracht!

Denn, der arm an Gut und Geld,
Lebt vom Sold der glücklichen Welt,
Die da jauchzt und lacht.

Traurige Nacht, endlose Nacht!
Menschenliebe aufgewacht!
Glück und Freude sei allen bereit
In der schönen Weihnachtszeit,
Völker der Erde erwacht!
Endet die traurige Nacht!

Jugendhymnus.

Wir sind der junge Staat, erzeugt
Vom Proletarierweibe.
Uns hat die Mutter Not gesüßt
An ihrem dürren Leibe.
Aus elendsdunkler Hütte Schoß,
Mit wunden Füßen nackt und bloß,
Sind wir emporgestiegen.
Vor uns der sonnentrunke Tag,
Nun geht's hinein mit Schwerter Schlag
Zum Sterben oder Siegen.

Des Reichtums Kinder können froh
Am Wissensquell sich laben,
Ob sie auch Hoffart nur und Stroh
Im stolzen Schädel haben.
Doch hat man u. fern Feuergeist
Mit Stock und Bibelspruch gespeist,
Er ist noch nicht gestorben,
Und schaffen wir auch ohne Glück
In Nacht und dunstiger Fabrik,
Wir sind noch nicht verdorben!

Noch glüht in unserm Arm die Kraft,
Der Stolz des roten Blutes,
Noch gärt und braust die Leidenschaft
Des kecken Jugendmutes.
Und tragen wir auch huckepack
Den steinbeschwerten Bettelsack,
Und müssen wir gleich hungern
Und ohne Arbeit, ohne Brot,
Getrieben von der bloßen Not,
Auch lumpen oft und lungern:

Der Zukunft Morgen bleibt uns doch,
Den hoffnungskühn wir schauen;
Wir brechen doch das alte Joch
Der Sklaverei und bauen
Der Menschheit eine reiche Flur.
Und klingt auch jetzt im Liede nur
Das Maienglück der Erden:
Hinaus! Hinaus! Der Morgen naht!
Der Freiheit Mutter ist die Tat.
Das Lied soll Wahrheit werden.

Nicht wahr, großartig? Wirkliche Schlummerliedchen für das Jahrhundert des Kindes! Und in diesen und ähnlichen Versen soll uns auch unser eigenes geistiges Bild entgegenstrahlen? Entweder sind wir wirklich so und verdienen unsere und anderer Verachtung oder wir sind — Sozialdemokraten; einen andern, einen dritten Standpunkt können wir für uns selbst nicht finden. Wie es andern in dieser Sache geht, wissen wir nicht. Sie haben es übrigens mit sich selbst auszumachen. Der denkende Beobachter aber zieht seine Schlüsse.

Wie stehts in Wirklichkeit und welche Hoffnungen darf man hegen? Darüber gibt nachstehende Zeitungsnotiz einigen Aufschluß:

„Die Sozialdemokratie in den Fortbildungsschulen. Berlin, 20. Mai. Man schreibt uns: Für die gefahrdrohende Ausbreitung der Sozialdemokratie und ihre Erfolge, die sie durch Agitation bei der Jugend erzielt, bildet ein neuerliches Beispiel einen schlagenden Beweis.

Kürzlich mußte ein Leiter einer gewerbl. Fortbildungsschule die Wahrnehmung machen, daß nicht weniger als zwei Drittel seiner Schüler in engen Beziehungen zur Sozialdemokratie stehen. Von 900 Schülern der Schule waren demnach 600 als der Sozialdemokratie verfallen zu betrachten. Als derselbe Fortbildungsschulvorstand nun vaterländische Vortragsabende für seine Schüler einrichtete, erließ das sozialdemokratische Bezirksblatt eine nicht mißzuverstehende Warnung, die leider auch wiederum vollen Erfolg hatte. Tatsächlich sind die patriotischen Vortragsabende im Sinne der Jugendpflege nach einigen schüchternen Versuchen wieder eingestellt worden, da der Mangel an Beteiligung so groß war, daß eine Abhaltung sich nicht lohnte.

Wir leben auf einem Vulkan, dessen Inferno von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde wächst. Wie rasch schwinden die Imponderabilien, die Staat und eine „staats-erhaltende“ Politik stützen? Wie viel rascher werden sie in naher Zukunft schwinden! An Mahnrufen hat es nicht gefehlt. Jetzt soll die Jugendpflege nützen. Wir halten dieses Mittel für viel zu schwach und auch sonst wenig geeignet. Man wird sich eben überzeugen müssen, daß die Erziehungsfragen zu den wichtigsten Fragen gehören, die die Kulturgeellschaft beschäftigen können und daß sie eine dilettantenhafte Behandlung nicht ertragen. Wir befürchten, daß für eine hoffnungsvolle Lösung der richtige Augenblick ganz verpaßt ist, dann aber wird man auch einsehen lernen, welcher geringer Absolutwert der politischen Macht den einzelnen Parteien innewohnt. Mit den unerläßlichen Imponderabilien, die sie zur Voraussetzung haben, schwindet die Zahl ihrer Anhänger und ihre Bedeutung dahin.

Aus dem Geiste des Christentums muß Politik und Erziehung den Geist empfangen, der vor Fäulnis schützt oder — das Verderben wandelt seinen Gang.

Anfrage. Wir leben in einer Zeit, die Gründlichkeit auf dem Gebiet des Wissens verlangt. Auf diesem Grundsatz fußend, will das Unterrichtsministerium, so geht wenigstens in Baden das Gerüde, die alte, vielseitige Dienstprüfungsordnung abändern. Es wäre das nur zu begrüßen. Und gerade den jungen Lehrern, deren das Gespenst der Dienstprüfung noch harret, wäre ein Stein vom Herzen genommen, wüßten sie, wie das Unterrichtsministerium fernerhin die Dienstprüfung aufzufassen gewillt ist. Soll sie in der alten vielseitigen Weise stattfinden, oder an deren Stelle eine gründliche Prüfung in den einzelnen Fächern treten. Die Junglehrerschaft Badens wäre im Interesse einer gründlichen Vorbereitung und im Interesse der Arbeit in der Schule für Aufschluß von Herzen dankbar.

Kreiskonferenz Konstanz-Waldshut. Der allgemeine Lehrerwechsel auf Ostern machte sich auch in unserer Konferenz bemerkbar, insofern wir gar manches unserer lieben Konferenzmitglieder vermissen mußten. Aber nichtsdestoweniger war die Stimmung eine recht herzliche und heitere, zumal unser verdienter Herr Konferenzvorsitzender, Herr Kirchgäßner-Konstanz, uns eingangs der Konferenz mitteilen konnte, daß seit unserer letzten Tagung wieder eine ganz stattliche Zahl von Kollegen unserm kath. Lehrerverein beigetreten sei. Wir schauen mutig und voll berechtigter Hoffnung in die Zukunft. —

Unser alter Kämpfer, Herr Hasner-Sipplingen, bot uns aus dem Schatze seiner langjährigen Erfahrung auf dem Gebiete des Rechtschreibeunterrichts eine Menge des Wissenswerten, was hier uns allen und besonders für die jungen Kollegen von pädagogischem Werte sein wird. Mit Recht hob der Referent hervor, daß die Rechtschreibung, dieses „Schmerzkind der Schule“, große Schwierigkeiten in sich birgt, denen sogar gebildete Leute nicht immer ganz gewachsen sind, was ein pädagogischer Versuch in Breslau beweist. Dort wurde einer Versammlung von akademisch Gebildeten ein Diktat gegeben, wobei es sich herausstellte, daß auch diese Herren noch 4 bis 32 Rechtschreibfehler

machten. Tragen wir also mit Geduld unser Schulkreuz — es gibt nichts Vollkommenes unter der Sonne! Eine recht lebhaft ausgesprochene schloß sich an die vorzüglichen Ausführungen unseres lieben Redners an. Man war sich darüber einig, daß in den unteren Schuljahren besonders die An- und Ausschreibübungen, in den oberen Klassen aber mehr die Wortbildungslehre zur Erzielung einer guten Rechtschreibung zu Hilfe genommen werden müsse.

Die auf der Tagesordnung stehende Wahl eines Konferenzvorsitzenden ergab einstimmige Wiederwahl unseres allverehrten bisherigen Konferenzleiters. Möge derselbe noch recht lange in bewährter, segensreicher Weise die Geschicke der Konferenz Konstanz-Waldshut leiten.

Als Delegierter nach Erfurt wurde einstimmig der 2. Vorsitzende unseres Vereins, Herr Maier-Freiburg, gewählt.

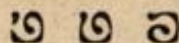
Der Konferenz wurden Satzungen und Aufnahmeformulare der „Krankenkasse deutscher Lehrer“ (Sitz Dortmund) vorgelegt. Die betreffende Kasse ist eine Gründung des katholischen Lehrervereins Westfalen und verfügt jetzt schon über eine ganz stattliche Anzahl Mitglieder (2245), besonders aus den Reihen der katholischen Lehrervereine. Die Aufnahmebedingungen sind äußerst günstig und die Leistung der Kasse in Krankheitsfällen übersteigt jene der „Krankenfürsorge badischer Lehrer“. Wenn man weiß, wieviel Unannehmlichkeiten vornehmlich unsern jungen Vereinsmitgliedern durch Beitritt und Zugehörigkeit zu den Wohltätigkeitsvereinigungen badischer Lehrer erwachsen, kann man von unserer Seite den Anschluß an die „Krankenkasse deutscher Lehrer“ nur angelegentlichst empfehlen. Die Konferenzvorsitzenden oder Schriftführer unserer Konferenzen könnten sich vielleicht der Sache annehmen. Material wird ihnen bereitwilligst von dem Schriftführer der „Krankenkasse deutscher Lehrer“, Herrn F. Schumacher-Bochum, zur Verfügung gestellt.

Unser lieber Konferenzvorsitzender, Herr Kirchgäßner, ermöglichte es, uns in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter Eingang in das zum Teil noch im Umbau begriffene, alt-ehrwürdige Konziliumsgebäude zu verschaffen.

Nach einem raschen Abschiedsschoppen mußte man sich trennen. Da der gemütliche Teil in unsern Konferenzen fast stets zu kurz kommt, entschloß man sich, demselben bei der nächsten Tagung mehr Zeit zur Verfügung zu stellen. Somit kann es das nächstemal recht unterhaltend werden.

Verzeichnis

- von Büchern, die für die Schuljugend nicht geeignet sind.
(Die mit † bezeichneten Bücher sind in Österreich behördlich verboten.)
- Laber Michael †**, Salzburger Sagen. Pichler Wien.
Gegen Religion. — Heilige Personen werden verspottet.
 - Lagerström, Angelica v.**, Campanella, die kleine Geigerin. Nach dem Englischen der Mrs. Mercier. Hirt und Sohn, Leipzig.
Für die Jugend nicht geeignet.
 - Lammers Mathilde**, Das lebendige Weihnachtsgeschenk. Erzählung für Kinder von 10 bis 14 Jahren. Nordwestdeutscher Volkschriften-Verlag, Bremen.
Nur für protestantische Kinder.
 - Lampert Fr.**, Für's Vaterland. Beck, Nördlingen.
Gegen Sittlichkeit. — Liebesgeschichten.
 - Lauscher Ernst †**, Heitere Ferientage.
 - Lautenschlager D.**, Gesammelte Erzählungen. Rieger, Augsburg
Bdchen. 9, 15, 16 u. 21 eignen sich nicht für die Jugend.
 - Lehmann M.**, Clotilde von Arnaud. Manz O., Regensburg.
Liebeszenen, Verführung, Ehebruch gehören nicht in eine Jugendschrift.
 - , Der Thaljunker. Manz O., Regensburg.
Gegen Religion und Priester.
 - Leisekranz**, Manz O. J., Regensburg.
—, Aus Geschichte und Sage. Von Horst.
Gegen die katholische Religion.
 - , Das Duell. Von Conscience. Aus dem Flämischen übersetzt von E. Grahl. Liebeschmachten.



Aus der Literatur.

Verein Deutscher Balkanfreunde. Wie uns mitgeteilt, wurde dieser Verein vor kurzer Zeit in Berlin-Friedenau begründet. Sein Zweck ist ein doppelter. Einmal will derselbe die Naturschönheiten der Balkanländer durch äußerst billige Touristenreisen den deutschen Reisenden bekannt machen, dann aber auch unseren deutschen Fabrikanten und Exporteuren den Absatz ihrer Waren dorthin erleichtern und sicher stellen. Wir sind überzeugt, daß viele von unseren Lesern sich lebhaft für diesen Verein, der in 11 Sprachen korrespondieren muß, interessieren, sei es für die Reise nach den Balkanländern, oder für den Export deutscher Fabrikate dorthin, oder über den Bezug der Landesprodukte aus den Balkanländern nach Deutschland. — Der Verein hat dort die besten Beziehungen und gibt kostenlos Auskunft über alle Fragen.

Die erste Touristenreise begann Mitte Mai und geht über Passau, Adelsberger Grotte (Weltwunder), Triest, Venedig, Fiume (Abbazia), Luccin piccolo, Zengg, Jarra, Antivari, Skutari (Albanien), Cetinje (Montenegro), Cattaro (Boche), Ragusa, Trebinje (Herzegowina), Mostar, Sarajevo (Bosnien), Privatwitzer Seen (Weltwunder), Ugram, Budapest und ist durch Subventionen sehr billig.

Freistundenarbeit und Freistundenkunst. Von H. Färth. 80 S. (Die Volkskultur Nr. 13). Gehftet. Mk. 1.50. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig 1911.

Das moderne Wirtschaftsleben und die industrielle Technik hat einen großen Teil der Menschheit zur Maschine gemacht. Die immer gesteigerte Arbeitsteilung hat dazu geführt, daß der Arbeiter nicht mehr den Produktionsprozeß überblickt, daß er in geiststörender Weise tagaus tagein dieselbe mechanische Arbeit an seinen Maschinen verrichtet, die jede Freude an der Arbeit erstickt. Es ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der Volkserziehung, dem Volke dafür einen Ersatz zu schaffen, es anzuregen, wenigstens in seinen freien Stunden sich einer befriedigenden Beschäftigung hinzugeben. Das will die Freistundenarbeit und Freistundenkunst. Es ist dankbar zu begrüßen, daß hier einmal ein Überblick über das auf diesem Gebiete erreichte geboten wird und neue Wege in dieser Richtung gewiesen werden. Jeder, der für soziale Arbeit Interesse hat, wird eine Fülle von Anregungen in diesem kleinen Buche finden.

Unsere Schwächen. Plaudereien von P. Sebastian von Der Benediktiner der Beuroner Kongregation. Zehnte Auflage. 12^o (VIII u. 286) Freiburg 1912, Herdersche Verlagshandlung. M. 1.50; geb. in Leinwand Mk. 2.30

P. Sebastian von Ders Plaudereien über „Unsere Schwächen“ sind bereits berühmt geworden wie ihr Seitenstück „Unsere Tugenden“: beide erleben Auflage um Auflage, das uns heute vorliegende Bändchen „Unsere Schwächen“ schon die zehnte.

Leichte Plaudereien, skizzenhafte Studien nennt der Verfasser selbst seine Büchlein, aber es sind Plaudereien mit tiefem sittlichen Gehalt. Aus eindringender Kenntnis der menschlichen Seele heraus und in seiner geistreichen Sprache schildert der Verfasser die Schwächen und Fehler, wie sie mehr oder minder jedem Menschen, selbst dem ständig nach Vollkommenheit ringenden, ankleben. Durch geschickt ausgewählte Vergleiche und Beispiele aus der Natur, dem täglichen Leben, der Geschichte usw. weiß er das Wesen und die Folgen der einzelnen Schwächen anschaulich zu machen. Doch sein Zweck ist nicht, die Schwächen und Fehler mit Schärfe herauszuarbeiten, zu zeigen, daß wir alle damit behaftet sind, und uns so der Beschämung preiszugeben; nein, er will belehren und bessern, er zeigt uns auch den Weg, wie wir mit natürlichen und übernatürlichen Mitteln der Schwächen Herr werden und die entgegenstehende Tugend erwerben können. Dabei sind die Skizzen in einem gemütvollen, warmen Ton, nicht in dem eines strengen Predigers, sondern eines väterlichen Freundes geschrieben, daß man unwillkürlich gefesselt weiter liest und so den hohen sittlichen Ernst, der aus dem Büchlein spricht, gerne auf sich einwirken läßt.

Die Gnadenstätte. Schauspiel in fünf Akten von Dr. Peter Dörfler. (Höllings Mädchenbühne Nr. 22.) Theaterverlag Val. Höfling, München. Preis Mk. 1.25; 12 Exemplare mit Aufführungsrecht Mk. 12.—

Der bekannte Verfasser hat hier ein Stück für Mädchen- und Kinderbühnen geschaffen, das in überaus geschickter Weise die bekannten Begebenheiten an der Grotte von Lourdes mit der Heilung eines vornehmen blinden Kindes verbindet. Daß der Autor den Ernst der Handlung häufig mit Humor gemildert hat, dient dem Stück nur zum Vorteil. — Wir wünschen dem Stücke recht zahlreiche Aufführungen.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des Schulwesens.

b) Versetzungen:

2. Unständige Lehrer:

Knöpfle, Emma, Unterlehrerin in Endermettingen, als Hilfslehrerin nach Böhrenbach, A. Willingen. Knob, Hugo, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Radolfzell, A. Konstanz. Kormann,

Wilhelm, Schulverwalter in Triberg, als Unterlehrer nach Rötzingen, A. Waldshut. Körper, Karl, Schulverwalter in Gschweiler, als Unterlehrer nach Bernau-Austertal, A. St. Blasien. König, Alfons, Unterlehrer in Durlach, nach Karlsruhe. Kopf, Julius, Zeichenlehrkandidat, z. Zt. beim Militär, ans Vorseminar Willingen. Köhl, Karl, Unterlehrer in Jochenheim, nach Pforzheim. Knäbel, Emil, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Malsch, A. Ettlingen. Krämer, Karl, Schulverwalter in Säckingen, als Unterlehrer nach Kandern, A. Vörrach. Kramm, Berta, Unterlehrerin in Grenzach, nach Steinen, A. Vörrach. Kraus, Fritz, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Konstanz. Krämer, Paula, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Pforzheim. Kraft, Elise, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Berghausen, A. Durlach. Krauth, Adolf, Schulkandidat, als Schulverwalter nach Sulzbach, A. Weinheim. Krimmer, Ernst, Unterlehrer in St. Ilgen, nach Mannheim. Krauß, Karl, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Mannheim. Kunz, Eugen, Unterlehrer in Tunsel, nach Freiburg. Kurt, Franz, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Eschbach, A. Freiburg. Kunz, Alois, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Büchig, Amt Bretten. Kunz, Adalbert, Schulverwalter in Berau, nach Leibern, A. Meßkirch. Kunzmann, Friedrich, Hilfslehrer in Sasbach, nach Höpfigen, A. Buchen. Kullmann, Franz, Unterlehrer in Bleichheim, nach Engelswies, A. Meßkirch. Kunzelmann, Valentin, Unterlehrer in Walldorf, nach Kieselbronn, Amt Pforzheim. Kuhn, Albert, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Wertheim. Lang, Karl, Schulkandidat in Hettlingen, als Unterlehrer nach Hardheim, A. Buchen. Lang, Oskar, Unterlehrer in Honau, ans Seminar Heidelberg. Langenbach, Wilhelm, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Karlsruhe. Lauble, Hans, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Pforzheim. Langhammer, Paul, Unterlehrer in Oberhausen, nach Mannheim. Lautensack, Marie, Unterlehrer in Blankstadt, nach Mannheim. Laule, Elsa, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Muzingen, A. Freiburg. Lamade, Heinrich, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Sandhofen, A. Mannheim. Lang, Angelika, Unterlehrerin in Ettlingen, als Hilfslehrerin nach Karlsruhe. Lederle, August, Schulverwalter in Langenhardt, als Unterlehrer nach Unterlauchringen, A. Waldshut. Lehmann, Franz, Hilfslehrer in Unterstimonswald, als Unterlehrer nach Unterfingingen, A. Aberslingen. Leppert, Andreas, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Bruchsal. Lesch, Tina, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Wertheim. Lets, Julie, Hilfslehrerin in Hockenheim, als Unterlehrerin nach Hagsfeld, A. Karlsruhe. Lindmayer, Karl, Hilfslehrer in Dürreheim, als Unterlehrer nach Lichtenau, A. Rehl. Lingg, Ludwig, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Mosbach. Link, Karl, Schulverwalter in Buch, a. Ahorn, als Unterlehrer nach Reichartshausen, A. Sinsheim. Linser, Emil, Hilfslehrer in Böhrenbach, als Unterlehrer nach Freiburg. Liebig, Karl, Hilfslehrer in Rauenburg, als Unterlehrer nach Neckarelz, A. Mosbach. Link, Arnulf, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Hemdsbach, A. Weinheim. Ling, Konrad, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Wolfach. Litter, Elisabeth, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Pforzheim. Löffler, Erwin, Unterlehrer in Pforzheim, als Schulverwalter nach Friedrichsdorf, A. Eberbach. Lockheimer, Friedrich, Unterlehrer in Kiechlingsbergen, als Schulverwalter nach Wolpadingen, A. St. Blasien. Lüttin, August, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Buchheim, A. Meßkirch. Lüthy, Otto, Schulverwalter in Schachen, als Unterlehrer nach Mannheim. Luz, Joseph, Unterlehrer in Rheinau, nach Heinsheim, A. Mosbach. Leisch, Annemarie, Hilfslehrerin in Kappelrodeck, als Unterlehrerin nach Seckach, A. Adelsheim. Valer, Anton, Unterlehrer in Mönchzell, nach Malsch, A. Wiesloch. Maier, Karl, Hilfslehrer in Sinsheim, als Unterlehrer an die Blindenanstalt Ivesheim. Manz, Wilhelm, Unterlehrer in Reichenbach, nach Eggenstein, A. Karlsruhe. Manz, Max, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Dbrigheim, A. Mosbach. Maag, Wilhelm, Unterlehrer in Hugsweiler, nach Sunthausen, A. Donaueschingen. Magener, Hans, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Kirchheim, A. Heidelberg. Mandel, Anna, Unterlehrerin in Biberach, als Hilfslehrerin nach Offenburg. Mackert, Franz, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Pforzheim. Mattlin, Friedrich, Schulverwalter in Burgberg, nach Markt, A. Vörrach. Martin, Robert, Schulkandidat, als Schulverwalter nach Willingen, A. St. Blasien. Mann, Hans, Unterlehrer in Mannheim, nach Neckarzimmern, A. Mosbach. Maurer, Franz, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Schwarzach, A. Bühl. Mangold, Otto, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Mannheim. Meng, Wilhelm, Unterlehrer in Grashofen, als Unterlehrer nach Heddesheim, A. Weinheim. Meßger, Franz, Schulverwalter in Böllen, als Hilfslehrer nach Mühlbach, A. Wolfach. Meyer, Oskar, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Karlsruhe. Meßger, Gustav, Unterlehrer in Bruchhausen, nach Singheim, A. Baden. Meßmer, Gustav, Unterlehrer in Buchheim, als Schulverwalter nach Vörrach. Mellert, Karl, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Lottstetten, A. Waldshut. Meerwein, Gertrud, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Bammatal, A. Heidelberg.

Fortsetzung folgt.

J. Kratzer's Möbelspedition

Heidelberg ■ Mannheim ■ Karlsruhe ■ Landau
 Tel. 130 Tel. 298 Tel. 216 Tel. 131

Baden-Baden ■ München
 Tel. 948 Tel. 7703

117 Patent-Möbelwagen. 25 festangestellte Packer.

Größtes Spezial-Unternehmen Süd- und Mitteldeutschlands.

In Lehrerkreisen vorzüglich eingeführt und bestens empfohlen.

Tausende Raucher

empfehlen meinen garant. ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak.

1 Tabakspfeife umsonst zu 8 Pfund meiner berühmten Tabake.

n. H.

1 - Pastorantabak	5.-
1 - Jagd-Kanaster	6.50
1 - holländ. Kanaster	7.50
1 - Frankf. Kanaster	10.-
1 - Kaiserblätter	13.50

franko gegen Nachnahme. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnittene Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal
 Fabrik. Weltruf. (Baden).

Richard Paulus, Freiburg i. B.

Rottdeckstraße 5. O O Beim neuen Stadttheater.

Werkstatt für

Kunstgeigenbau, Reparatur und Bogenbezug.

Streich-Instrumente mit sämtlichen Zutaten, Künstler-Bogen
 Große Auswahl in Gitarren, Mandolinen, Konzert- u. Guitarrzithern
 Alte Meister-Violen in guter Auswahl.
 :: Musikalien, Notenpapier, Deutsche und italienische Saiten. ::



Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft
Eugen v. Steffeln
 Größt. Bad. Hofspediteur
Karlsruhe i. B.

Soennecken's Schulfedern

Eigene deutsches Fabrikat

Nr 111 - 1 Gros M 1.- Muster kostenfrei
 Berlin * F. SOENNECKEN Schreib-Fabrik BONN * Leipzig
 Ueberall erhältlich

Musikalien,

für Klavier, Violine usw., sowie Männerchöre, Frauen- und gemischte Chöre in größter Auswahl.
 Ernste und heitere Lieder empfiehlt

Fritz Müller, Musikverlag,
 Kaiserstr. 221. Karlsruhe. Telephon 1988.

Kataloge und Auswahlendungen bereitwilligst.

Dissertationen :: Werke
 Prospekte :: Massenauflagen

:: werden sauber und preiswürdig hergestellt ::

Buchdruckerei Unitas, Achern u. Bühl.

verdienen Sie sofort d.
Geld eine neue Idee.
 „Globus“, Brüssel, Bd Militaria 55
 Briefe 20 Pfg., Karten 10 Pfg. Porto.

Nächste Badische 1 Mark-Lotterie Offenburgerlotterie

Ziehung 19. Juni.
 Gesamtw. d. Gew.

30000 Mark
 14 Gewinne

15400 Mark
 536 Gewinne

14600 Mark.

Invaliden Geld-Lott.

Ziehung garantiert 29. Juni.
 2928 nur Bargewinne

44000 Mark
 Hauptgewinn

20000 Mark.

Loose beider Lotterien
 à 1 Mk. 11 Loose 10 Mark.
 Porto und Liste je 25 Pfg. empfiehlt Lott.-Unternehmer

J. Stürmer
 Strahburg i. E., Langstr. 107.

Bülow-Pianino

1/4 Jahre lang gespielt, in hervorragender Klangschönheit, elegante Ausstattung, ist mit Garantieschein (10 Jahre) statt 875 Mk. für Mark 500 abzugeben. **Abbildung frei.**
 Auf Wunsch Franko-Probefang.
Fr. Siering, Mannheim
 C. 7, Nr. 6.

Das Turnen d. Haltungs- u. Gewandh.-Freiübungen

Behrlich empfohlen.

Eine geordnete Zusammenstellung des Stoffes für das neue zeitgemäße Turnen m. Method. Erläuterungen, Anweisungen u. den vorgeschriebenen Kommandos zum Gebrauch in Volksschulen, Lehrerbildungsanstalten u. Gymnasien. Von Seminarturnlehrer **Hans Schrebrod.** Mit 123 Abbildungen, 72 Seiten. M. 1.40.

Das Werkchen führt in den Geist des neuen Turnens ein, von den Haltungs- und Gesundheitsübungen lassen sich auch eine Anzahl beim Zweis- u. Zehminuten-turnen verwenden.

Verlag von Ferdinand Schöningh,
Paderborn.

Praktische Sprachkenntnisse

bewahrt man durch stetes Lesen von
Violets Halbmonatschriften

<p style="text-align: center;">L'Écho français</p> <p>Journal bi-mensuel pour l'étude de la langue, de la littérature et de la vie françaises. — 32. Jahrgang.</p> <p>Jährlich je 24 Hefte mit Romanbeilage. Bezugspreis je 5 Mk. Keiner, der je fremde Sprachen mit Aufwand von Zeit, Mühe und Geld getrieben, gehe an einer solchen Gelegenheit zu angenehmer Weiterbildung vorüber. Weniger gebräuchliche Wörter und Redensarten sind durch Anmerkungen erklärt. Probenummern versendet kostenfrei jede Buchhandlung oder auf Verlangen die</p>	<p style="text-align: center;">The English Echo</p> <p>A Fortnightly Paper for the Study of English Language, Literature, and Life. — 15. Jahrgang.</p>
---	--

Verlagsbuchhandlung **Wilhelm Violet, Stuttgart.**